

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am Sonntage Rogate 1779. Evang. Joh. 16, 23 - 30.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Am Sonntage Rogate 1779.

Evang. Joh. 16, 23, 30.

Eingang: Man hört aus dem Munde der mehresten Christen das Gebet zu Gott für eine grosse Kunst ausgehen, welche zu erlernen, nur Wenige fähig seyn sollen. Offenbar genug sehen es aber Viele nur für eine solche Kunst an, die bey allen Schwierigkeiten ihrer Erlernung die Mühe hinterher nicht bezahlt, die man auf sie verwendet hat, weil man es diesen gleich abmerkt, daß sie sich den mindesten Kummer nicht darsüber machen, ob sie es darinnen weit bringen oder nicht. Unter denen aber, welchen es noch am Herzen zu liegen scheint, diese Kunst zu lernen, stehen einige in der irrigen Meinung, die größte Schwierigkeit bestehe in Erfindung der genugsam würdigen Ausdrücke, deren man sich im Gespräche mit Gott bedienen müsse, und glauben daher nie anders, als durch das Gebetbuch unterstützt, vor Gott treten zu dürfen. Man trifft aber auch gute, nur zu ängstliche, Christen an, die wegen der Wahl des Ausdrucks zwar nicht besorgt seyn würden, da sie glauben, mit dem besten Vorer im Gebet zu thun zu thun zu haben, die aber desto mehr an ihre eigne Unwürdigkeit sich stoßen, und weil sie meinen, ein erhörliches Gebet müsse allezeit eine außerordentlich freudige Empfindung wirken, sehr klagen, daß sie nicht erhörlich beten können, weil ihnen diese Empfindung fehlt. Daß doch aber keiner von allen, die das Beten für Kunst ansehen, es für uns möglich achten möchte, diese Kunst zu lernen.

Vortrag: Das selige Erlernen der Kunst zu beten.

I. Wie sie erlernet wird.

Jesus setzt einen wichtigen Vorzug des Zustandes seiner Jünger nach seiner Erhöhung vor ihrem jetzigen Zustande L. v. 26. darinnen, daß sie dann in seinem Namen würden beten gelernt haben, und an ihnen sehen wir, daß man hierzu tüchtig werde, wenn man

Senff.

G g

z. seig



1. seine Bedürfnisse dringender als zuvor empfinden lernt, weil es deutlich zu sehen ist, daß Jesu Jünger nach L. v. 24. nur darum nicht in seinem Namen zum Vater gebetet hatten, so lange sie den Meister bey sich hatten, weil sie da keinen Mangel spürten. Es bringt uns aber bey weiten nicht blos das Gefühl leiblicher Bedürfnisse und Trübsalen zum Gebet, obs wol auch dis oft thut, sondern vielmehr die geistliche Armuth, die derjenige nach und nach stark genug empfindet, der die Angelegenheiten seines ewigen Heils für dringend groß, dabey aber sein Unvermögen im Guten aus Erfahrung hat einsehen lernen, und die göttliche Kraft für unentbehrlich ansehen muß.

2. wenn man den Vater so kennen lernt, wie uns Jesus nach L. v. 25. von ihm frey heraus verkündigt hat nach seiner Auferstehung, als den Vater, der seine liebesvollen Rathschläge zum Heil der ganzen Welt in Christo so gnädig vollführt hat, daß in einem jeden Menschen alle Zweifel unterdrückt werden müssen, als habe Gott noch Zorn, dafern sie nur seine gnädigen Gesinnungen in Christo bußfertig annehmen wollten. Welche Zutraulichkeit muß nicht in einem Herzen gegen Gott entstehen, wenn die Liebe Gottes in demselben ausgegossen ist durch den heiligen Geist, Röm. 5, 5; wenn man das Gewicht des Worts: wie sollte er uns mit Jesu nicht alles schenken? Röm. 8, 32. in seiner ganzen Kraft hat empfinden lernen; vornemlich wenn man überzeugt ist, es gehe auch bey der Erhörung des Gebets nicht nach unserer eignen Würdigkeit, sondern nach der durch Christi Verdienst Gott angenehm gemachten Redlichkeit unsers Herzens.

3. wenn man im Vertrauen auf die grossen Verheissungen Jesu, daß unser Gebet um seinetwillen gewiß vor Gott erhörlich seyn werde, L. v. 23. 24. auch in der That in allem Anliegen seine Zuflucht zu Gott nimmt. Denn da Jesus nirgends sagt, zu welcher mehrern oder geringern Fertigkeit wir im Ausbreiten der Worte gekommen seyn sollen, ehe wir es wagen zu ihm zu beten, sondern nur kindlichen Glauben voraussetzt, und in diesem ohne Zurückhaltung zu beten

ten
auf
ge
uns
zu
des
so
Gal
bete

II.

Wer
der vo
heit in
willen
schäfte
gegense
für un

x. ist e
und
len
den
Wer
gen.
Aus
meh
sie f
blos
Wan
gen
zue
anst
ver
sehr
man
das
Geb
selb
hafi
sich

ten befiehlt; da es auch in allem, was nur irgend auf Erden von uns erlernt wird, nur erst durch lange Übung nach und nach zu einer Fertigkeit mit uns kommen kan, und Gott denen, die die Kunst zu beten lernen wollen, den Geist der Gnaden und des Gebets verheissen hat, Zach. 12, 10. Gal. 4, 6. so kan wohl kein gewisserer Weg zu Erlangung der Gabe zu beten seyn, als die fleißige Übung im beten.

II. Wie selig es ist, diese Kunst zu erlernen.

Wer nur den unterschiedenen Zustand des Menschen, der vorher entweder wegen seiner Lauigkeit und Trägheit im Christenthume, oder um seiner Kleinmüthigkeit willen nicht beten konnte, und nachher sich in dem Geschäfte des Gebets zu seiner höchsten Freude täglich übt, gegeneinander hält, der sieht bald, welch ein Gewinn für unser Herz dabey zu hoffen sey, denn

1. ist ein andächtiges und kindliches Gebet zu Gott an und vor sich selbst die innigste Theilnehmung an allen im Evangelio dargebotenen Gnadengütern, bey denen es ja nur auf ein demüthiges und brennendes Verlangen darnach ankomt, um sie wirklich zu erlangen. Man macht ganz andern Gebrauch von den Aussprüchen des göttlichen Worts, und wird weit mehr im Glauben an dieselben bestärket, wenn man sie für sich ins Gebet verwandelt, als wenn man sie bloß liest und hört. Man nähert sich dem himmlischen Vater weit mehr, wenn man sich seine trostvollen Eigenschaften und väterlichen Gesinnungen im Gebete zuweigner, als wenn man bloß darüber Betrachtungen anstellt. Man schmeckt die Seelenruhe, die Jesus verheissen hat, Matth. 11, 29. ganz anders, wenn man sehnsuchtsvoll im Gebete zu ihm komt, als wenn man nur dann und wann von fern einen Blick auf das versöhnende Leiden Jesu wirft. Und die im Gebete geschehende gegenseitige Anspöpfung unserer selbst an Gott und Jesum ist doch, wegen der lebhaften Vorstellung, die wir uns dabey von dem Unsichtbaren machen, als sähen wir ihn, gewiß weit wirksamere

samer



samer zu unserer Heiligung, als ein bloßer bey uns selbst gefaßter Vorsatz zur Besserung.

2. es gewährt aber auch die untrüglich erfolgende Erhörnung unseres Gebets gewiß die völlige Freude, L. v. 24. Bey Gebeten in Jesu Namen erfolgt diese gewiß. Wenn man nemlich mit dem innigsten Sehnen das erbittet, was zu Erlangung des von Jesu erworbenen Heils nöthig ist, um die Kraft seines heiligen Geistes zu sein Selbsterkenntnis, zum täglichen Wachsthum im Glauben und der Liebe zu Ihm, zum Kampfe gegen die in uns aufsteigenden sündlichen Begierden u. s. w. so folgt die Erhörnung auf eine für uns gewiß merkliche Art, und unsere Freude wird dann desto größer, je wichtiger alle diese Stücke uns seyn müssen. Betet man aber auch um leibliches Wohl in der Zuvorsicht, daß uns der himmlische Vater auch von diesem um Jesu willen gern so viel gebe, als nöthig und nützlich ist für uns, so müssen wir auch hierinnen oft bis zum größesten Erstaunen bemerken, wie so genau der Gott oft auch die geringstehendsten Bitten erfülle, der sein Vaterherz mit unendlicher Liebe gegen uns zu beweisen nicht müde wird.

Anwendung: Man kan mit gutem Grunde annehmen, daß unser ganzes Christenthum in dem Grade gut oder schlecht ist, in welchem wir die Kunst zu beten gelernt oder nicht gelernt haben, und daraus können diejenigen auf ihren Zustand schließen, die sich wenig darauf machen, ob sie aus eignem Herzen beten können oder nicht. O daß wir doch alle weise auf unsern wahren ewigen Gewinn werden, und des Gebets uns befließen möchten. Wer aber zu Kleinmüthigkeit von Natur geneigt ist, der mache, wenn es ihm nur sonst um sein Beten zu Gott ein Ernst ist, nicht eben aus dem geringen Maaße von trostvollen Empfindungen, die er dabey hat, einen Schluß auf die Verwerflichkeit seines Gebets vor Gott, und hoffe gewiß, Gott höre sein Gebet doch, und werde ihn auch zu rechter Zeit mit Freudigkeit erfüllen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 627. Ach, meine Seel ic.
- 676. Dir, dir, Jehovah ic.
nach der Pred. - 677. Herr Gott, der du ic.
bey der Comm. - 665. O Jesu, Jesu ic.

Am

Ring

1. Sch

feßer

wah

ner

seiner

zeich

Mer

den

diese

hier

Rech

2. Bet

fer d

Erfa

der

legt

seiner

sah

größ

lome

er si

muß

aller

den

die

seine

Vort

Gen